

Nun hat Wilhelm Schick – ein Nürtinger – als Ergänzung die „Nürtinger Erinnerungen, Geschichten und Geschichten aus längst vergangenen Tagen“ folgen lassen. Er führt damit in das intimere Leben der Kleinstadt, wie er es selbst kennen lernte. Er hatte schon in seiner Jugend einen offenen Blick für die Romantik des Kleinstadtlebens. Er führt die Leser zurück in seine Kinderstube und macht uns mit seiner Mutter bekannt, die als Lehrerswitwe ihren Kindern lebte, aber auch noch Zeit zum Verkehr mit wertvollen Menschen ihres Nürtinger Bekanntenkreises fand. Erstaunlich ist, wie der kleine Wilhelm dabei als scharfer Beobachter starke Eindrücke erhielt und sich schon frühe sein eigenes Urteil bildete. Er nimmt uns mit in die engen Gäßchen, führt uns um die alte Kirche zu den idyllischen Spielplätzen der Altstadt, hinauf auf den alten Kirchturm und an die Gestade des Neckars. Überall war er dabei, beim Spiel der Kameraden und bei ihren Lausbubereien, mit denen sie die reizbaren, alten Originale neckten. Als rechtschaffener Nürtinger erzählt er uns vom Maientag und den großen Vorbereitungen zu diesem traditionellen Fest. Schließlich berichtet er voll Stolz von dem hohen Tag der Stadt, an dem König Wilhelm II. anlässlich der aufsehenerregenden Kunstausstellung im neuerstellten Realprogymnasium Nürtingen einen Besuch abstattete. – Von seinem Lehrer, dem „Väterle Borst“, einem einmaligen Lehreroriginal, den der junge Wilhelm – ein Sinnierer und Träumer – fürchtete, erzählt er in versöhnendem Ton und schildert die Art dieses schwäbischen Sonderlings mit den Augen des gereiften Menschen, gütig und humorvoll, gerecht. Einen gelungenen Abschluß bildet das Kapitel, in dem er die 90jährige Frau Fischer-Fischer erzählen läßt. Jene einzigartige, schlichte Bürgersfrau, die von Schiller besessen war und die über die Dinge des alten Nürtingen Bescheid wußte. Hier erstehen wieder die alten Originale, wie der liederliche Donnerwetter, das Hexle aus der Hundsgasse, der allen bekannte Sandkarle, Melchior „Dragoner“ und der „schöne Eugen“. Der Band ist geschmackvoll ausgestaltet durch Großaufnahmen von Alfred Pierling, der die alten Winkel der Stadt erlauchte, und die Illustrationen von Otto Zondler, der mit wenigen Strichen belebte Landschafts- und Straßenschilder oder gar den alten Professor Kornbeck und Oberlehrer Borst festhält. – Die Nürtinger, vor allem die in der Ferne wohnenden, werden ihre Freude an dem Buch haben. Aber auch bei vielen Erziehern, die einst manche Jugendjahre im Nürtinger Seminar erlebten, wird dieses Buch schöne Jugenderinnerungen zurückrufen.

E. Kunz

*Malerische Ansichten aus alter Zeit.* Herausgegeben von Dr. Max Schefold. Verlag Dr. Hans Peters, Honnef. Ganzleinen DM 28.60.

Das neue Buch von Schefold ist speziell der schwäbischen Vedute in ihrer höchsten Blüte, der Zeit um und nach 1800 gewidmet. Die Auswahl führt den Beschauer zurück in jenen Zeitraum der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, in dem Männer wie Emminger, Nilson, Obach, Müller, um nur einige zu nennen, die schwäbische Landschaft und den Reiz unserer Städte wieder ganz neu entdeckten und uns der Kupferstecher Aug. Seyffer mit seinen klassischen Landschaftsstichen vom Stammschloß Württemberg, vom Hohenstaufen und der Wurmlinger Kapelle beschenkte. Die meist farbig wiedergegebenen Bilder sind eine Auswahl der reizvollsten Darstellungen ihrer Zeit und ihrer Gattung. Von ihnen strahlt eine klassizistisch klare, oft heroische, oder eine romantisch-weiße, bisweilen ins Elegische, aber auch schon ins biedermeierlich Schlichte abgewandelte Stimmung aus, wie sie bisher in der Entwicklung der

Vedute nirgends festzustellen war. „Noch nie zuvor hatten die kleinen anspruchswidrigen Blätter, die mit Anmut und Sauberkeit gezeichnet, radiert und koloriert, die heimischen Gegenden festhielten, sich solcher Beliebtheit erfreut“, sagt Schefold selbst. – Die Blätter zeigen, wie Maler und Zeichner damals ihr engeres Vaterland betrachtet, wie aber auch Dichter, z. B. Goethe, Hauff, Waiblinger, Schwab, Uhland u. a. das Schwabenland beim Durchreisen gesehen und erlebt haben. Jedem Bild sind Ausschnitte von Reisebeschreibungen gegenübergestellt, die den Zusammenhang von dichterischer Schau und bildnerischer Gestaltung vergegenwärtigen. Auf dreißig hervorragend reproduzierten Bildern wird die Zeit vor 150 Jahren und später lebendig, in der, um mit den Worten Schefolds zu sprechen, die Landschaft noch unberührt war von Verkehr und Industrie, in der die Flüsse noch ihren natürlichen Lauf suchten und die Städte noch wie in alter Zeit von Mauer, Wall und Graben umschlossen und von Türmen und Toren bewehrt waren. – Für diese vorbildliche Publikation sollte der Kunst- und Heimatfreund dem Verfasser wie dem Verlag Dank wissen.

Walter Weber

*Ludwigsburger Geschichtsblätter.* Neue Folge, Band XIII. Herausgegeben im Auftrag des Historischen Vereins Ludwigsburg von Prof. Dr. Oscar Paret. Erschienen 1957 im Kommissionsverlag J. Aigner, Ludwigsburg. – Nach 18jähriger, durch den zweiten Weltkrieg und seine Folgen bedingter Unterbrechung, erscheint Band XIII mit Unterstützung durch Kreis und Stadt Ludwigsburg. – Einleitend gedenkt der Herausgeber des viel zu früh verstorbenen Geschichtsforschers Dr. Gerhard Heß, mit dessen Tod die württembergische Geschichtsforschung einen verheißungsvollen und erfolgreichen Gelehrten verloren hat. Eine noch vor seinem Tode abgeschlossene Abhandlung über die „Geschichte der Alt-Ludwigsburger Markung“ findet gleichsam in memoriam des Verstorbenen ihren würdigen Platz in der vorliegenden Publikation. Ein weiterer von O. Paret ergänzter Beitrag eines ebenfalls inzwischen verstorbenen Heimatforschers, Studienrat Dr. Friedrich Blumenstock, läßt die schweren Tage, die jedem noch in deutlicher Erinnerung stehenden turbulenten Ereignisse vom Ende des zweiten Weltkriegs im Kreis Ludwigsburg an uns vorüberziehen. Den neuesten vorgeschichtlichen und geschichtlichen Funden im Kreis Ludwigsburg hat Prof. Paret eine größere Abhandlung gewidmet. Er führt uns von der Altsteinzeit, von der Bronze- und frühen Eisenzeit über die römische und früh alamannische Zeit bis zum Mittelalter, bei der Peterskirche von Bietigheim und der Katharinenkirche von Eglosheim werden ältere Kirchen an der Stelle der heutigen spätgotischen Bauten aufgezeigt und in vorbildlichen Rekonstruktionsplänen belegt. – Verschwundene Natur- und Baudenkmäler werden in Bildern gezeigt, darunter die bis 1945 benutzte überdeckte, einst so malerische Neckarbrücke bei Benningen oder die Neckarschleife bei Mundelsheim, die wie so viele andere Naturschönheiten gerade in diesem Kreis der Schiffbarmachung des Neckars geopfert werden mußte. – Um die Fülle heimatgeschichtlicher Literatur sowohl dem Heimatfreund als auch dem Forscher zugänglich zu machen, wird abschließend eine 20 Seiten umfassende Bibliographie zum neuesten Schrifttum über Stadt und Kreis Ludwigsburg angegliedert, in der neben den Ludwigsburger Geschichtsblättern I bis XII auch die seit neun Jahren erscheinende Beilage „Hie gut Württemberg“ der Ludwigsburger Kreiszeitung erschöpfend ausgewertet wird. – Alles in allem bietet der 140 Seiten starke neue Band XIII dem Heimatfreund wie der Geschichtsforschung eine Fülle wertvollsten bisher unbekannten heimatgeschichtlichen Stoffes.

Walter Weber